

Der legendäre „Bunker“ macht dicht

GASTRONOMIE Mit 56 Jahren ist für Irmgard Lange im Stadtsteinacher „Bräustübla“ Schluss. Ob das Traditionswirtshaus jemals wieder geöffnet wird, weiß noch nicht einmal Haus- und Brauereibesitzer Jürgen Schübel-Münch.



Stadtsteinach - Abschied ist ein bisschen wie sterben, sang einst Katja Ebstein. Irmgard Lange darf gar nicht daran denken, dass ihre Tage im legendären „Bräustübla“, besser bekannt unter den Namen „Bunker“, direkt gegenüber der Polizeidienststelle gezählt sind. Ein Gedanke genügt, schon füllen sich die Augen der sonst so resoluten Frau mit Tränen. Und auch die Mannsbilder, die Stammgäste, die Irmgard Lange vor Jahrzehnten kennen gelernt haben, schauen bedrückt, sagen nicht viel an den letzten Abenden. „Ja, das war schon immer lustig hier.“



„Die Kocherei war auch gut. Der Bunker war halt so ein richtig familiäres Wirtshaus“, seufzt Bernhard Korkisch, einer dieser Stammgäste. Er weiß nicht, wie es weiter gehen soll. Denn der Dämmerstübchen am Abend mit einem kleinen Schafkopf war im Bunker eben immer unvergleichlich schön.

„Am Freitag hat's immer Schnitzel gegeben“, seufzt ein anderer gleich und nimmt einen kräftigen Schluck Schübel. „Der war schon einmal verheiratet und hatte dann zwei Freundinnen“, verrät die Wirtin auf Antrieb, und die anderen Gäste lachen. Im „Bunker“ kennt eben jeder jeden.

Da gibt es keine Geheimnisse. Die Männer plaudern über Gott und die Welt, natürlich auch über Politik, gibt stellvertretender Bürgermeister Franz Schrepfer – ebenfalls Stammgast – offen zu.

Mitgelacht und mitgeweint

„Ich habe hier Höhen und Tiefen erlebt. Ich habe mitgelacht bei den Hochzeiten und mitgeweint, wenn's wieder eine Scheidung gegeben hat“, erzählt die Wirtin. Irmgard Lange „regiert“ seit 29 Jahren in einer Welt, die nur aus Männern besteht. Sie hat einen rauhen Ton, aber eine weiche Schale. Sie musste auch manchmal auf den Tisch hauen, hat aber nie ihr Gesicht verloren. Und selbst wenn ein Gast mal ein Bier zu viel getrunken hatte und es eine Auseinandersetzung gab, so dass sie ihn hinausbefördern musste, war am nächsten Tag alles wieder gut.

Frauen sind im „Bunker“ bis heute nicht erwünscht, geben die Stammtischbrüder offen zu. Nur zur Kirchweih sind die Gattinnen und Freundinnen dabei. Im Alltag möchte Mann im „Bunker“ lieber unter sich sein.

„Ich weiß gar nicht, wo ich in Zukunft hingehen soll“, bedauert Nachbar Heinz Bauerschmidt schon jetzt, dass wieder ein Traditionslokal in Stadtsteinach stirbt.

„Es ist schon schade, dass solche Traditionswirtschaften sterben.“

JÜRGEN SCHÜBEL-MÜNCH

Und auch Brauerei- und Hausbesitzer Jürgen Schübel-Münch tut es unendlich leid, dass Irmgard Lange nach drei Bräu-Generationen nicht mehr weitermacht. „Es ist schon schade, dass solche Traditionswirtschaften sterben. Einen Nachfolger für die Irmgard gibt es nicht.“ Denn die „Bunker-Perle“ ist ein echtes Original. Wenn sich ein neuer Wirt finden würde, würde Münch aber schon mit sich reden lassen...

„Der Wirt, der meine Stammgäste aufnimmt, kann jedenfalls zufrieden sein. Solche Gäste kriegt man so schnell nicht“, zieht Lange am Ende ihrer Karriere Bilanz.

Im „Bräustübla“ in der Hauptstraße hat sich seit der Eröffnung vor 29 Jahren nicht viel geändert: Weiße Tische ohne Decken oder anderen Firlefanz, rustikale Holzstühle – das ist das Mobiliar. Im Winter und an kalten Tagen sorgt ein Ofen für Wärme. Im Sommer wird einfach das Fenster geöffnet, damit frische Luft in das Wirtshaus kommt.

Die Wände sind mit dunklem Holz vertäfelt. An der Wand hängt ein Gemälde, das einen Postkarten-Alm-Öhi mit grauem Bart zeigt. Auf einem Stuhl ist ein selbstgehäkeltes Rosenkissen hübsch drapiert. Erinnerungen, über Erinnerungen.

Der Zapfhahn, der ist wie ein Briefkasten verkleidet. Warum? Weil Irmgard Langes Lebensgefährtin Raimund Lederer früher mal bei der Post war.

Mit Schifferklavier und Teufelsgeige

Fotos an den Wänden erzählen von lebendigen Zeiten. „Am Anfang, da waren am Stammtisch immer 25 Leute. Der Dämmerschoppen hat einfach dazugehört“, denkt Irmgard Lange zurück. Sie erzählt von lustigen Abenden, an denen gesungen und musiziert wurde – mit einem Schifferklavier und einer „Teufelsgeige“. In den letzten Jahren sind die Gäste allerdings immer weniger geworden. Es wird nicht mehr so viel getrunken. Und manche geben nicht mal mehr Trinkgeld, obwohl ein Bier gerade mal 1,80 Euro im „Bunker“ gekostet hat.

„Die ganze Mentalität hat sich gewandelt. Das Feierabend-Seidla gibt’s halt immer weniger“, sinniert Irmgard Lange. Bei den meisten Gästen ist es allerdings wohl kaum bei einem Seidla geblieben. Denn Irmgard Lange erinnert sich an so manchen Pappenheimer, der gleich fünf bis acht Schnitt nach einem Bier bestellt hat...

Die Angst vor langen Abenden

Die 56-Jährige hatte die Wirtschaft von der Brauerei Schübel gepachtet, samt der Wohnung über der Gaststube. Jetzt zieht sie um – nur ein paar Häuser weiter. „Ich genieß’ jetzt erst mal mein Leben und möchte zur Ruhe kommen“, hat sich die Bräustübla-Wirtin vorgenommen. Aber sie gibt auch gleich zu, dass sie schon ein bisschen Angst vor den langen Abenden hat.

Am Montagabend jedenfalls öffnet die Irmgard zum letzten Mal die Pforten des „Bunkers“. Die Stammtischler und die alteingesessenen Stadtsteinacher werden alle kommen und haben sich für „ihre Wirtin“ so manche Überraschung ausgedacht. Die 56-Jährige wird im Gegenzug sicherlich so manches Freibier ausgeben müssen – und Schweinsbraten und Klöße will sie auch für die Gäste machen.

Nur gut, dass der letzte Abend der 30. April ist. Das wird ein Tanz in den Mai, bei dem sicherlich auch Tränen auf Reisen gehen...

Sonja Adam